Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 28 (1976)

Heft: 16

Buchbesprechung: Bücher zur Sache

Autor: Roth, Wilhelm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Augenzeugenberichte

Zu Klaus Wildenhahns Buch über den Dokumentarfilm

Die Verbindung von Theorie und Praxis ist hierzulande so selten, dass schon aus diesem Grund Klaus Wildenhahns Buch *«Über synthetischen und dokumentarischen Film»* Beachtung verdient. Entstanden aus Wildenhahns Dozententätigkeit an der Berliner Film- und Fernsehakademie, dort 1973 auch als Manuskript gedruckt, ist die Arbeit jetzt in einer überarbeiteten Neuauflage durch das Kommunale Kino von Frankfurt a. M. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.
Der Band nimmt auf Anhieb für sich ein: Er gliedert seinen Stoff klug in zwölf Lesestunden, fügt jeder Stunde eine Liste mit Filmen an, deren Vorführung die Thesen jeder Lektion unterstützen können. Wildenhahn erweist sich als guter Pädagoge; er führt – ohne pedantisch zu sein – den Leser Schritt für Schritt; er baut auf den Erfahrungen des Lesers auf, nicht nur auf dessen (erhofften) Filmkenntnissen, sondern auch auf Lektüre (Handke, Walser, Chandler) und Musikerlebnissen (Jazz). Auf diese Weise gibt Wildenhahn eine Reihe möglicher Einstiege in das Thema, das sich so umreissen liesse: Was leistet Dokumentarfilm?
Dokumentarfilm ist für Wildenhahn der Bericht eines Augenzeugen, der möglichst unverfälscht ein Ereignis oder eine Reihe von Ereignissen wiedergibt. Im Dokumentarfilm kommen die Betroffenen, die Menschen vor der Kamera, selbst zu Wort. Sie können unzensiert sprechen und werden, wenn sie von der Norm abweichende Meinungen äussern, nicht gleich in die Schranken gewiesen. Dokumentarfilm in diesem Sinne ist ein Sprachrohr der Arbeiterklasse: sie kann sich artikulieren, wie ihr das sonst kein Medium gestattet. Um diese Arbeit leisten zu können, bedarf es mehrerer Voraussetzungen: erstens einer perfekten Technik, zweitens genügender Zeit, drittens ausreichender Produktionsmittel.
1. Auch wenn es den Ton im Film schon seit fast 50 Jahren gibt, richtig verwendbar für den Dokumentarfilm wurde er erst in den frühen sechziger Jahren, als Leacock und sein Team in den USA extrem leichte, geräuschlos laufende Kameras entwickelten, die zusammen mit hochempfindlichen Mikrophonen synchrone Bild-Tonaufnahmen ermöglichten. Verwendet man ausserdem extrem lichtempfindlichen Film, kann man überall, selbst unter schlechtesten Lichtverhältnissen, ohne zusätzliche Scheinwerfer drehen.
2. Wer nicht nur hastige, im Grunde nichtssagende Reportagen machen will oder Features, in denen der Kommentar die meist beliebigen Bilder interpretiert, muss viel Zeit haben. Er muss Wochen oder Monate mit den Leuten leben, über die er einen Film dreht. Erst dann verlieren die Menschen (in der Regel) ihre Scheu, sprechen sie aufrichtig, können sie zu Mitautoren werden.
3. Solche Filme kann die etablierte Filmwirtschaft nicht produzieren; sie würden sich nicht amortisieren. Die Chroniken nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion und die englischen Dokumentarfilme der dreissiger und vierziger Jahre sind für Wildenhahn Beispiele einer funktionierenden Dokumentarfilmproduktion, die vom Staat finanziert wurde. Heute können – jedenfalls in der Bundesrepublik – solche Filme nur im Auftrag des Fernsehens entstehen. Aber ausser Wildenhahn selbst hat bisher kaum jemand kontinuierlich Dokumentarfilme fürs Fernsehen drehen können. Zu sehr sprengen diese ungeschönten Berichte die Forderung nach «Ausgewogenheit», wie sie immer mehr um sich greift. Peter Nestler, der andere grosse Dokumentarist, musste nach einigen Arbeiten für den Südfunk in Stuttgart Mitte der sechziger Jahre nach Schweden emigrieren, wo er neuerdings auch schon wieder Schwierigkeiten hat.

Beschränkungen

Dokumentarfilme im Sinne Wildenhahns' sind umso besser, je genauer ihre Macher sich der Grenzen des Genres bewusst sind. Dokumentarfilme sind hervorragend geeignet für die Beschreibung von Arbeitsprozessen und Arbeitskonflikten (aus Wildenhahns eigener Arbeit etwa «In der Fremde», 1967, Beobachtungen auf einer Baustelle, oder «Die Liebe zum Land», 1973/74, an einem Bauern und seiner Familie und an einer Gruppe von Landarbeitern die Schwierigkeiten der Landwirtschaft heute darstellend), oder für Selbstaussagen von Leuten, die sonst nicht zu Worte kommen (etwa «Der Hamburger Aufstand Oktober 1923» von Wildenhahn/Etz/Tuchtenhagen, 1971, Erinnerungen alter Hamburger Kommunisten aufzeichnend). Der Dokumentarfilm ist überfordert, wenn er sich privater Konflikte annehmen will; er würde bestenfalls (wenn mit versteckter Kamera gedreht) dem Voyeurismus Vorschub leisten. Dieser ganze Bereich ist dem Spielfilm vorbehalten.
Wildenhahn fasst den Begriff Dokumentarfilm sehr eng: viele Filme von Wertow oder Ivens, die normalerweise dem Genre zugerechnet werden, sind für ihn synthetische Filme, obwohl sie auf dokumentarischem Material beruhen. Sobald die Bilder nach entweder essayistischen oder musikalischen Prinzipien geordnet werden, sobald ein Kommentar gleichberechtigt neben die Bilder tritt, sobald überhaupt das Material geglättet oder harmonisiert wird, spricht Wildenhahn von synthetischen Filmen. Er meint das, wenn er nicht gerade von Ruttmann oder Riefenstahl spricht, nicht abwertend: «Spanish Earth» von Ivens (Kommentar Hemingway) erschliesst Bereiche, die einem reinen Augenzeugenbericht nicht zugänglich wären.
Diese Unterscheidung zwischen dem dokumentarischen und synthetischen Film geht bei Wildenhahn noch über das Handwerkliche hinaus: Der Dokumentarfilm entsteht, *während* eine Sache passiert, er kann kämpferische Qualitäten haben, er kann Lösungen anstreben, legt sie aber nicht fest. Der synthetische Film entsteht *nach* den Ereignissen, er interpretiert sie (zum Beispiel Eisenstein und Pudowkin die Oktoberrevolution). Er kann Lösungen anbieten.
Wildenhahns Buch ist anregend, es überzeugt in seiner Argumentation. Wildenhahns Dokumentarfilmtheorie erscheint mir schlüssig, angreifbar ist sie nur aus seiner eigenen Praxis heraus. Die Retrospektive seiner Filme und das Seminar mit ihm im Kommunalen Kino Frankfurt a. M. im März und April 1975 hat auf eine Schwäche einiger seiner Filme aufmerksam gemacht, die auf der Leinwand deutlicher wird als am Bildschirm: Obwohl Wildenhahn im Laufe der Jahre mit verschiedenen Kameraleuten gearbeitet hat, sind seine Bilder unverändert hektisch, voller gerissener Schwenks und hastiger Zooms. Die Kamera saugt sich an Gesichtern fest, auch an Poren und Pickeln. Ob bewusst oder unbewusst, scheint mir hier eine Fernsehästhetik, ein Kult der Grossaufnahme zu dominieren. Die Folge ist, dass nur selten die Personen, die miteinander sprechen, gleichzeitig im Bild sind, dass die Räume, in denen sie sich bewegen, die ihr Handeln mitbestimmen, häufig unsichtbar bleiben. Gerade Augenzeugenberichte, wie Wildenhahn sie dreht, leiden unter dieser Kameraarbeit, weil bestimmte Teile der Wirklichkeit dadurch verlorengehen. Es gibt – wenn die Erinnerung nicht täuscht – Ausnahmen im Werk Wildenhahns, «In der Fremde» beispielsweise, ein sehr ruhiger Film. Wilhelm Roth/epd

---

Evangeliums-Rundfunk: grosse Gaben – grosse Aufgaben

EPD. Der Schweizer Zweig des Evangeliums-Rundfunks wurde an seiner Generalversammlung in Zürich über die namhafte Ausweitung der Arbeit informiert. Im Jahresbericht konnte von einer steigenden Zahl von Informationsanlässen und Programmbezügern berichtet werden. Aber auch die Spenden aus der Schweiz stiegen

im Berichtsjahr um fast 100000 Franken auf über 1,4 Millionen. Auch konnte die Geschäftsstelle in Zürich von der Ausweitung im Welschland (französische Sendungen) und im Tirol berichten. Besondere Beachtung fanden ferner die Kindersendungen in Schweizerdeutsch (am ersten Mittwoch im Monat, 15.30 – 16 Uhr, KW 49 m und 41 m, 6,0 und 7,2 MHz). Eine wachsende Zahl von Verkündigern aus verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften der Schweiz beteiligt sich an den Programmen in Zusammenarbeit mit der Zentrale in Wetzlar (BRD), die über Monte Carlo, Bonaire (Antillen) und Swasiland (Afrika) ausgestrahlt werden (täglich über Monte Carlo MW 205 m = 1466 kHz: 5.45 – 6.15 und 21.30 – 22.00 Uhr; KW 49 m und 41 m = 6,0 und 7,2 MHz: 10.05 – 10.20, 12.05 – 12.20 und 15.30 – 16 Uhr). Auskünfte und Informationsmaterial vermittelt die Geschäftsstelle des Evangeliums-Rundfunks, Postfach 93, 8034 Zürich.

Kirchenfunk beim Österreichischen Rundfunk

mak. 400 Pfarrer, Kapläne und Religionsprofessoren stehen dem Österreichischen Rundfunk (ORF) als geistliche Sprecher für religiöse Sendungen zur Verfügung, wie der ORF im Zusammenhang mit einer Erhebung mitteilte, in der die Resonanz der Hörer des Kirchenfunks untersucht wurde; sie werden in regelmässigen Seminaren mediengerecht weitergebildet. Am beliebtesten unter den religiösen Sendungen sind die Ökumenischen Morgenfeiern. Der Kirchenfunk wendet sich gezielt an Hörergruppen, so an «den Bauern» und «den Mann in der Frühschicht» («Morgenbetrachtung», 05.40 Uhr), an Teens, Twens und Intellektuelle («Einfach zum Nachdenken», 22.55 Uhr).

Neue 16-mm-Filme: Visionierungs-Weekends der AJM

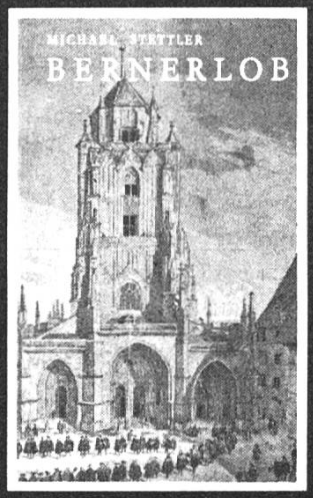
ajm. Mit den bereits zur Tradition gewordenen Visionierungs-Weekends bietet die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) auch dieses Jahr wieder Gelegenheit, die wichtigsten 1976 in den Verleih gekommenen Schmalfilme (16-mm) kennenzulernen. Das zehnstündige Programm umfasst kurze, mittellange und lange Zeichentrick-, Dokumentar- und Spielfilme zu den verschiedensten Themenkreisen; Filme, die sich für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen eignen. Nach Möglichkeit wird das Filmangebot aller 16-mm-Verleihstellen berücksichtigt. Vorführorte sind: Basel und Luzern: 4./5. September, St. Gallen und Zürich: 11./12. September 1976. Weitere Auskunft, Programme, Anmeldung: AJM, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01/344380.

Schweizer Hörspiel in Kanada produziert

rpd. Die Canadian Broadcasting Corporation hat das Hörspiel «Grundriss eines grossen Hauses» von Gerold Spaeth übersetzt und in Kunstkopf-Technik produziert; es wird landesweit über alle Stationen der CBC zur Ausstrahlung gelangen. Der Zürcher Autor hat «Grundriss eines grossen Hauses» als Auftragswerk für die Abteilung von Radio DRS geschrieben. In der Inszenierung von Hans Jedlitschka wurde es erstmals im Rahmen des Jubiläums-Zyklus «50 Jahre Radio» im Dezember 1974 im 2. Programm von Radio DRS gesendet.

AZ
3000 Bern 1

Bücher von Michael Stettler

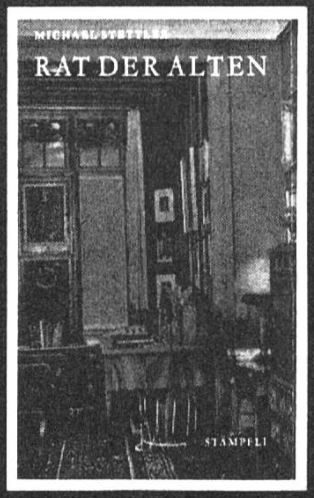


Bernerlob

Versuche zur heimischen Überlieferung. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 3. Auflage, 318 Seiten, 42 Abbildungen, in Leinen geb., Fr. 18.50

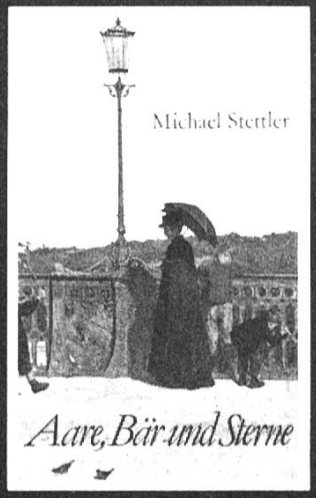
Neues Bernerlob

Versuche zur Überlieferung. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 286 Seiten, 50 Abbildungen, in Leinen geb., Fr. 18.50



Rat der Alten

Begegnungen und Besuche. 2., verbesserte und erweiterte Auflage, 164 Seiten, in Leinen geb., Fr. 24.–



Aare, Bär und Sterne

Vermischte Schriften. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 424 Seiten, 93 Abbildungen, 2 Farbtafeln, mit einer Bibliographie, in Leinen geb., Fr. 32.–

Bei Ihrem Buchhändler erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern